

Man fandte ihn (Schönung) eine Oberabteilung unter dem Prätor P. Varinius entgegen. Dieser wurde gefolgt. Darauf brönten dem Spartacus angehörige Kräfte anzu. Für die Bezeichnung der ganzen Bewegung war es charakteristisch, daß der Prätor, also General, Varinius in diesen Verhandlungen selbst zu der Massenbewegung übertrat, also offenbar von Spartacus einen guten Eindruck gewonnen hatte. Spartacus hatte bald 70 000 Mann zusammen. Er suchte sich mit diesen von Subdialen nach dem Norden, nach den Alpen, durchzuschlagen, um die Heeresangehörigen in ihre Heimat, nach Nordwesten, Gallien (Frankreich) und nach Osten, Trauzen, hinderschleichen. Auf dem Wege dorthin schlug er verschiedene große Heere Roms und seinem Wägen hatte nichts mehr im Wege gestanden, seine Waffen durchzogen raubend und plündernd, alles Ungemach der Sklaverei rühmend, nach Norditalien. Nach seiner Ankunft an den unheimlichen Alpen entstand unter der Gefolgschaft jedoch Meuterei. Die Leute wollten nicht aus dem sonnigen, fruchtbaren Italien, in ihre rauhe Heimat zurück und erzwangen die Umkehr. Wohl von Gütlichkeit getrieben, hat Spartacus diese mitgemacht. Den raubenden und plündernden zurückziehenden Massen warfen dann die Römer größere Heereshaufen entgegen. Es kam dann zur Trennung seines Heereshaufens infolge Verrätereien. Darauf griffen die Römer zuerst den schließlich erschlagenen Teil an und vernichteten ihn und schließlich erschlugen auch das Heer, damals noch 60 000 Mann stark, dasselbe Schicksal. Die Römer ließen alle bis auf den letzten abschlagen oder ans Kreuz schlagen.

Im deutschen Mittelalter haben wir im südlichen Deutschland in den Kleinbauernkriegen um die Zeit der Reformation herum eine ähnliche Erscheinung; die Bauernkriege. Die Rechtsverhältnisse und die Ordnung in Deutschland waren damals in sehr primitivem Zustande. Die Kaiser befehlten einzelne, besonders verwegene und unabhängige Heerführer, auch sonstige Anhänger, mit der Herrschaft über größere Bezirke. Darin hatten diese dann das Recht, frei zu scharfen und zu walten. Die meisten nahmen es mit dem Ordnungshalten nicht sehr genau, ihnen lag mehr an der persönlichen Bereicherung. Diese Landesherren setzten wiederum für ihre Bezirke ihres Landes eine Obrigkeit in Gestalt von Grafen usw. ein, die ähnlich wie ihre Bezirksherren für ihre Grafschaft unbeschränkte Herrschaft waren.

Grafen und Bischöfe usw. nutzten die gegebene Macht nach besten Kräften zur Bereicherung aus. Der arme kleine Bauernmann, der „Bauer“, war ihnen vollständig schutzlos preisgegeben, sowohl im Eigentum, als in seiner Person. Wenn die Herren untereinander Krieg führten, dann wurden die Veder und wohl auch die Dörfer der Bauern räuberisch verwüstet, wobei natürlich von einer Entschädigung keine Rede war. Nachdem die gleichartigen Bewegungen schon fast zwei Jahrhunderte in kleinen Umkreisen sich geduldet hatten, entstand 1525 in Westfalen eine Verbindung „armer Bauern“, die unter dem Zeichen des Kreuzes (ein roter läppiger Schürzenbund) sich gegen den Herzog Ulrich von Bückeburg auflehnte. Mehrere Aufstände entstanden dann in Westfalen, im Schwarzwald, in Tirol, im Elß und Thüringen. Die heftigsten Kämpfe entwickelten sich überall, zumal die Bauern bei ihren Kriegen erst einen Einblick in die Lebensverhältnisse ihrer Verdräcker taten und nun ihrerseits an ihrem Wohlstand Anteil zu nehmen suchten. Es kam zu gefährlichen Mordereien und Plünderungen, Raub und Plünder waren gänzlich gelindert, und selbst die Häupter konnten die Herrschaft nicht in ihrer Gewalt behalten, zumal unter ihnen selber ganz gefährliche Intrigen und die tödlichen Eitelkeiten üblich waren. So gelang es den Fürsten immer wieder, die Unstände mit Gewalt zu unterdrücken, wobei die Ausfahrungen der Bauern an diesen gründlich vergolten wurden.

Erst später, unter Götz von Berlichingen, gelang es, ein klares Reformprogramm in die Bewegung hinein zu bringen, das wenigstens eine kleine Besserung in der Lage der Bauern herbeiführte.

Zehnjährige Tote bei Straßensämpfen.

Der „Vorwärts“ berichtet: „Am Abend gerät plötzlich alles in Bewegung: Erste Nachrichten treffen vom Marsfallgebäude ein, wo es zum blutigen Kampfe gekommen ist. Im Nu sind einige Autos alarmiert und laufen mit den Brüdern in Richtung davon, die bereit sind, ihr Leben noch einmal — diesmal selbst gefedten Freiheitszielen — zu opfern.“

Es mochte eben sechs Uhr geschlagen haben, als plötzlich aus dem oberen Stockwerk des Marsfallgebäudes auf die friedlich vorüberziehende Menge Schüsse abgegeben wurden. Offiziere und Mannschaften der Jugendwehr — so hieß es — lagen hier im feigen Hinterhalt. Sofort rüdten Soldaten und bewaffnete Polizisten mit Maschinengewehren vor das Gebäude, und nach kurzem, aber heftigem Kampf wurde man sich den Umgang ergebnislos, bei dem es leider mehrere Tote auf unserer Seite gab. Von der Besetzung war nichts mehr zu finden, sie hatte sich wahrscheinlich durch einen geheimen Ausgang gelichtet. Auch aus der Kapelle des Schloßes, auf dem die rote Fahne seit mehreren Stunden flatterte, soll geschossen worden sein, doch ließ sich in der Dunkelheit Niemandes nachweisen.

Nach erster als am Schloßplatz gehaltenen sich der Kampf vor der Antwerperstraße und der weitend Königlichen Bibliothek. Auch aus diesen beiden Gebäuden wurde auf demselben Bahnhöfen plötzlich Schüsse geschossen. Andere Truppen rückten mit Maschinengewehren und einem kleinen Geschütz vor, und es entspann sich ein erbittertes Gefecht, das noch in den frühen Abendstunden fortbauerte. Auch hier haben wir zahlreiche Tote zu beklagen.“

Zwei fremdliche Mordungen.

Während die Ober-Brandemann-Gruppe mit dem „Vorwärts“ als Partei für die Hauptkräfte im Reichstag aufgeschlagen hat, ist die Haupt-Kriegs-Verdacht-Gruppe im Reichstag durch die Verhaftung und Tötung der Massen durch zwei neue Mörder zu beeinflussen. Der bisherige Sozialistener erscheint als „Die rote Fahne“, das bisherige Regierungsozialist „Die Norddeutsche“ als die „Internationale“.

Es sind Verhandlungen zwischen den Gruppen geführt worden, um sie zur Bildung der Regierung zusammenzubringen, in denen ist das Ziel bis jetzt nicht erreicht worden. Im Gegenteil! Anstöße der

Unabhängigen fordern zur Wahl von Delegierten in den Fabriken und Betrieben auf, durch die im Reichstag eine neue Regierung gebildet werden soll.

Die „rote Fahne“ antwortet in ihrer Sonntagnummer auf die Aufforderung des Reichstanzlers Ebert: „Bericht die Straßen! Sorgt für Ruhe und Ordnung!“

Wir fordern im Gegenteil dazu auf, nicht die Straßen zu verlassen, sondern benachteiligt zu bleiben und jeden Augenblick auf der Hut zu sein. Die Aufforderung des vom gestürzten Kaiser neugeborenen Reichstanzlers verfolgt nur den Zweck, die Massen heimzuführen, um die alte „Ordnung“ wieder herzustellen.“

Daß bei solcher Stimmung die beiden Gruppen sich über die Regierungsfrage nicht einigen können, ist begreiflich. Der Sozialdemokratische Parteivorstand lehnte die Bedingungen ab, unter denen die Unabhängigen in die Regierung eintreten wollen. Er verweigerte insbesondere den Ausschluß aller bürgerlicher Politiker von der Regierung, weil dadurch die Volksernährung unmöglich gemacht würde, und verlangt ein Zusammenwirken mit den Bürgerlichen bis zur konstituierenden Nationalversammlung, während die Unabhängigen es nur bis zum Waffenstillstand bewilligen wollen.

Der Kriegsminister zur Verfügung der Regierung. Kriegsminister General Schöck, der durch einen Erlaß des Kaisers noch mit der Stellvertretung des Reichstanzlers in Herrschaftsangelegenheiten betraut wurde, hat sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hirsch wurde zum Vizepräsidenten von Berlin bestimmt.

Kriegsschiffe unter der roten Fahne in Hamburg. Im Hamburger Hafen sind Kriegsschiffe eingelaufen, die unter dem Befehl des Matrosenrats stehen.

Die rote Fahne über dem Schloß.

Der Arbeiter- und Soldatenrat berichtet weiter: Das Volkspresidium sowie das Oberkommando sind in unserer Hand. — Die Befreiung unseres Donau (am Tage vorher verhafteter „Vorwärts“-Redakteur) steht bevor.

Karl Liebknecht hat die rote Fahne auf dem Schloß gehißt, auch vom Brandenburger Tor weht die rote Fahne! Großer Jubel der Bevölkerung!

Die deutsche Landwirtschaft für die Sicherung der Ernährung.

Die Ernährung des deutschen Volkes ist aufs schwerste gefährdet, wenn Unruhen auf dem Lande ausbrechen. Ihrer Aufrechterhaltung stehen schon jetzt die größten Schwierigkeiten entgegen. Sie werden bei Eintreten der Demobilmachung und bei Rückkehr der Truppen in außergewöhnlichem Maße sich noch steigern. Es ist jetzt oberste Pflicht aller Behörden wie aller Teile der Bevölkerung, unsere Ernährungswirtschaft im Interesse des Volksganges in vollstem Umfange aufrechtzuerhalten. Jede Störung der Ordnung auf dem Lande muß mit allen Mitteln verhindert werden. Soll die Landwirtschaft lieferungsfähig bleiben, so muß die Sicherung ihrer Betriebe voll gewährleistet werden. Diese Aufgabe fällt in erster Linie den Behörden zu; sie kann aber nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn auch die Landwirtschaft selbst durch sofortige Bildung von Orts- oder Gemeindeausschüssen für den nötigen Schutz ihrer Betriebe und der geregelten Lieferung sowie für die tatkräftige Abwehr aller eigenmächtigen Eingriffe in dieselben sorgt. Jedes Zuwarten kann verhängnisvoll werden.

Wir fordern deshalb die landwirtschaftliche Bevölkerung auf, sofort mit der Bildung solcher Orts- oder Gemeindeausschüsse vorzugehen. Diese Ausschüsse müssen gebildet werden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie müssen getragen sein von dem Vertrauen aller ländlichen Kreise; sie dienen keiner Sonderorganisation und treten außer Wirksamkeit, sobald die derzeitige Notlage beseitigt ist. Auch die Zuzielung von Vertretern der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung ist dringend erwünscht.

Wir rufen diesen Appell an die berufenen Vertreter der deutschen Landwirtschaft in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen mit der dringenden Bitte, mit Rücksicht auf den schweren Ernst der Lage mit größter Beschleunigung an die Ausführung dieser Maßnahmen heranzutreten und auf dem Lande auf solche Weise einen ausgebreiteten Wohlfahrts- und Ordnungsdienst zu organisieren.

Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft: Deutscher Landwirtschaftsrat, Bund der Landwirte, Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Reichsverband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Generalverband der deutschen Raiffeisenvereine, Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Eine Kundgebung des Reichstanzlers Ebert.

Reichstanzler Ebert an das deutsche Volk. Der neue Reichstanzler Ebert erläßt folgende Aufrufung an die deutschen Bürger:

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unser Vaterland hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Reichstagesmitglieder übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Übernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über das Ergebnis der Öffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Vollregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es erlangen hat, zu festigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unser Vaterland hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Reichstagesmitglieder übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Übernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über das Ergebnis der Öffentlichkeit in Kürze berichten.

Der neue Reichstanzler Ebert erläßt folgende Aufrufung an die deutschen Bürger:

benötigten Verkehrsmitteln vergrößert, beschützt und auf Anstöße an der Wirtschaft.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle dringend: Verlaßt die Straßen! Sorgt für Ruhe und Ordnung.

Berlin, 9. November 1918. Der Reichstanzler. Ebert.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Eine Sonderdeputation des VVB. gibt folgenden Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Elsaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach 6 dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder freigegeben.
3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinstroms, Mainz, Koblenz, Bonn besetzt vom Feind auf Distanz von 30 Kilometer Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinstrom 30 bis 40 Kilometer tiefe neutrale Zone, Räumung in 11 Tagen.
6. Aus linkem Rheinstromgebiet nichts hinwegführen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt lassen.
7. 3000 Lokomotiven, 170 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abzugeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. August 1914 zurücknehmen; Termin dafür nicht angegeben.
10. Bericht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungenlose Kapitulation von Karaisa.
12. Rückgabe des Standes der belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 letzten Kreuzern, 6 U-Booten; die übrigen Schiffe desarmiert und übermacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch Kattegat; Begründung der Minensfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weitergefahren werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Aus aller Welt

* Zu Ende gemacht wurde auf dem Rangierbahnhof Schneidemühl der Eisenbahnstrecke nach Bromholz aus St.-Arone. Er wollte die Kuppelung einer Maschine mit dem Packwagen herstellen und geriet hierbei zwischen die Räder, die ihm den Brustkorb einbrachten.

* Eisenbahnunglück bei Posen. Ein mit Soldaten voll besetzter Zug fuhr hinter der Station Glatowa infolge Nichtumstellung der Weiche auf ein falsches Gleis und auf drei dort stehende Wagen. Ein Soldat wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

* Waldenburg ohne Licht und Straßenbahnen. Unter heftiger Detonation explodierte der größte Dampfkesel auf dem niederschlesischen Elektrizitätswerk. Die Stadtlampen erloschen deshalb keinen Strom, die Betriebe keine Kraft, sogar die Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen.

* Vom Nibbenwagen totgefahren wurde auf dem Cöllnener Güterbahnhof der Neufahrer der Kufcher Rud. Er war mit dem Abfahren von Nibben beschäftigt und stürzte zwischen die Ferkel. Nach ehe der schwere Wagen zum Halten gebracht werden konnte, ging derselbe dem Beduenerwagen über den Brustkorb und führte den augenscheinlichen Tod herbei.

* Der Reichstagswahlkampf hat jetzt in der Wendung um Schluß fröhlich ein. Ein freudiges und sich gegenseitig unterstützender werden den Wählern Placetum für Wahltag bis 100 Mark für den Heimer geboten. Der von der Deputatensektion der die jährigen Ernte dürfte 130 bis 165 Mark betragen — man sieht also, der Schleichhandel läßt es sich noch lohnen. Doch allzu lange wird der Schleichhandel nicht mehr blühen, er wird in Wäde von selbst verschwinden.

Gerichtliches.

Der 17 jährige Privatdetektiv. Daß durch unzuverlässige Detektive der harmlose Mensch in eine läche Lage kommen kann, erwies eine vor dem Berliner Gewerbegericht verhandelte Strafsache. Es handelte sich um den 17 jährigen Privatdetektiv Karl G. gegen ein Detektivbüro auf Zahlung von Auslagen und Lohn für fünf Tage. G. hatte den Auftrag, eine Dame zu beobachten, die in einem Pensionat im Westen wohnte. Zu diesem Zweck sollte er jede ihrer Handlungen, Ausgänge, Besuche usw. von morgens bis abends beobachten und genau aufzeichnen. Er leistete auch einen peinlich genauen Bericht. Wie aber das Institut durch einen anderen Angestellten feststellte, laute der Kläger eine ganz andere Dame beobachtet. Die Schuld daran schrieb G. dem Privatdetektiv zu, der ihm keine Photographie gegeben habe. Der falsche Bericht war inzwischen der Behörde ausgehändigt worden. Als es dann wegen der Beziehung zwischen dem Kläger und dem Inhaber des Instituts zu Differenzen kam, stellte der Detektiv seinen Ehe vor die Frage, entweder den Lohn zu zahlen, oder geneigt zu sein, daß er die Auftraggeber darüber aufkläre, daß eine falsche Dame beobachtet worden sei. Der „richtige“ Detektiv, der auf Verlangen des Richters erklärt, daß er diesen Bericht seit seinem 16. Lebensjahre ausübe, wurde vom Gericht mit seiner Lohnforderung abgewiesen.

Die Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Berlin, 11. Nov. Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstands wurden die Bedingungen angenommen. Hinsprechende Bedingungen sind der Friedensdelegation gegeben worden.

Daraufhin sind die gegenseitigen Feindseligkeiten eingestellt worden. Die dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstehende hiesige Funkstation hat am 11. November folgenden Funkpruch aufgegeben:

Marshall Koch an die Oberkommandierenden:

1. Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front am 11. November 11 Uhr französischer Zeit eingestellt werden.

2. Die alliierten Truppen werden bis auf weiteres Befehl erhalten, die an diesem Tage und zu dieser Stunde erreichten Linien nicht zu überschreiten.

Marshall Koch.

Einspruch gegen die unmenschlichen Waffenstillstandsverhandlungen.

In der Nacht auf Montag ist folgende Note an den Staatssekretär Lansing nach Washington gesandt worden:

Herr Staatssekretär!

Überzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden herzustellen. Dieser Friede sollte den Grundfragen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller streitigen Fragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zweck haben. Der Präsident hat seinerseits erklärt, daß es nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht hindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten. Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Lebensmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten. Wir müßten die Bedingungen annehmen. Wir möchten aber den Präsidenten Wilson freisich und erst darauf aufmerklich, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Einsparung erzeugen würde, die eine Voraussetzung für den Neubau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Friedensvertrag ermöglicht. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der verhängenen Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes: Solf.

Die letzten Heeresberichte.

mit. Großes Hauptquartier, 10. Nov. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und der Maas ist der Feind gegen unsere Bewegungen über Vosse-Genze-St. Whstein-Mauberge-Lavelon und über die Sormonne nördlich von Gortwille gestiegen. Auf den östlichen Maashöhen und in der Ebene von Verdun wurden mehrere Vorstöße der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Berlin, 10. Nov., abends. Von der Westfront nichts Neues.

mit. Großes Hauptquartier, 11. Nov. 1918.

Bei der Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße des brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberleutnant Hennig und Truppen der 192. schlesischen Infanterie-Division unter Führung des Oberleutnants v. Beshof, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 183, besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstands-Vertrages wurden heute mittig an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Die Demobilisierung.

Bei der Demobilisierung des Front- und des Heimatheeres, wird dafür gesorgt werden, daß kein ausländischer Arbeiter dem deutschen Arbeiter Arbeit und Brot entzieht. Jetzt arbeiten in Deutschland etwa 60000 belgische und holländische Arbeiter. Viel wichtiger ist die Anzahl der Polen an der deutschen Wirtschaft. Neben den 300000 Saisonarbeitern, die bei Kriegseinsatz in Deutschland vorhanden waren und nicht mehr in die Heimat zurückkehren, wurden 400000 neu gewonnen.

Die Heeresleitung.

Berlin, 10. Nov. Aus dem Hauptquartier ist dem "Vorwärts" zufolge die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß die Oberste Heeresleitung die Autorität der Arbeiter- und Soldatenräte anerkennt.

Die neuen Männer.

Berlin, 10. Nov. In den Abendstunden gibt der "Vorwärts" folgenden Verlautbarung bekannt:

Die Einigung zwischen den beiden sozialdemokratischen Partnern ist vollzogen. Görlt, Haack, Scheidemann, Dittmann, Landsherg und Cohn werden die neue Regierung bilden.

Hus Stadt und Land.

In Gießen hat sich die Uniformierung in Ruhe vollzogen. Am Samstag nachmittag bildete sich in den Kasernen der Soldatenrat, wogu das Militär angezogen war. Aus jeder Kompanie wurden ein Offizier, zwei Chargen und drei Soldaten dazu gewählt. Seine Geschäftsstelle verlegte er in die Räume der Bahnhofskommandantur. An der Bürgermeisterei ist folgende Bekanntmachung am Samstag angeschlagen worden:

Der Soldatenrat gewährleistet die öffentliche Sicherheit der Stadt und wird Ausschreitungen nachdrücklich entgegenwirken.

Ich bitte die Bürger, jede Störung der Ruhe und Ordnung zu vermeiden.

Gießen, den 10. November 1918.

Der Oberbürgermeister, Meßer.

Am Samstag abend bildete sich im Gewerkschaftshaus dann noch ein Arbeiterrat, der sich zu gemeinsamer Aufrechterhaltung der Ordnung und Weiterführung der öffentlichen Aufgaben vereinigte. Beide, Soldaten- und Arbeitererrat, haben nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht:

1. Heute am 9. November 1918 übernahm der Soldatenrat nachmittags 3 Uhr sämtliche militärischen Befehle und Gewalten für Stadt Gießen und Umgegend.
2. Der Soldatenrat erwartet von allen Zivil- und Militärpersonen, daß sie sich seinen Anordnungen fügen und weißt darauf hin, daß Plünderungen, Raub, sowie Auszüge sofort standrechtlich bestraft werden.
3. Papientreue für sämtliche Militärpersonen um 12 Uhr nachts. Ueberschreitungen werden disziplinarisch bestraft.
4. Das militärische Geheiß ist diesem freigegeben.

J. A. Der Soldatenrat

Scheidemann

J. A. Der Arbeitererrat

Georg Beckmann Alfred Diet.

*** Fort von der Straße!** In diesen schweren Tagen, in denen aus dunkler Zukunft ein feines Licht vor uns aufsteigt und sich gegen unser Vaterland und gegen uns alle heranzögert, kann auch gereifte Männer ein Jagen ankommen. Sicherlich steht niemandem, der sich des bitteren Genusses der Stunde bewußt ist, der Sinn nach lautem Treiben, nach dem Lärm der Straße. Das öffentliche Leben soll nicht gestört werden, es soll unbedeutend weitergehen, aber unabhies herumtreiben auf Straßen und Plätzen muß unterbleiben. Fort von den Straßen vor allem mit den Jugendlichen, die nicht fähig sind, den sichtbaren Ernst der Stunde zu begreifen. Fort mit ihnen unbedingt nach eingebrochener Dunkelheit. Gießen hütet euch stündlich! Ihr habt schwere Verantwortung, wenn er zu heranwachsenden Jungen und Mädchen durch ihr Treiben auf den Straßen die öffentliche Ordnung stören.

Nach 8 Uhr abends darf sich kein Jugendlicher bis zu 16 Jahren mehr auf der Straße sehen lassen!

Die Polizeistunde für Wirtschaften ist nach wie vor 12 Uhr.

Weg mit dem Munder! Eine neue Zeit ist angebrochen, die hoffentlich nicht halt machen wird vor dem demokratischen, deutschen Geisteswandel unserer Gesellschaft. In tausend Hinsichten wird sich der Wandel offenbaren bis hin auf die Gesetzmäßigkeiten des öffentlichen Lebens; gerade hier, wo man die unmenschlichen Fesseln und verlogenen Ergebenheitsphrasen in den letzten Jahren vergeblich zu bekämpfen suchte, ist Rückkehr zur Einfachheit und Ehrlichkeit nötig. Eigenartig muten z. B. die beiden Vorschläge J. H. oder S. H. an, die als Zeichen gesellschaftlicher Wohlgezogenheit auf den Briefadressen beizubehalten sind. Diese Titulaturbuchstaben sind der Ausdruck eines Gesellschafts-Zeremoniells, das ebenso wenig Berechtigung hat wie die übertriebenen Achtungserweise oder der Respektstachel, mit dem sich freie Menschen vor anständigen Stellen krümmen. Würdevolle Menschen sollten mit der Feder in der Hand keine gesellschaftsfeindliche Phrasen descher werden.

Schützt euch selbst vor der Grippe!

Besucht kein Kino, kein Konzert, kein Theater; vermeidet größere Menschenansammlungen und schlecht gelüftete Räume, auch in Betriebsbüros.

Benutzt die Straßenbahn nur, wenn es unbedingt notwendig ist.

Unterläßt jede unnötige Reise, laßt euch nicht anheften und nicht ansteifen.

Bleibt nicht zu Kranken, wenn ihr nicht müßt.

Betrachtet Personen mit Husten und Schnupfen als grippeverdächtig und beachtet selbst zur Zeit auch leichte Krankheitserscheinungen als mögliche Vorläufer der Grippe.

**** Gießen.** Montag Abend brach in einem Magazin im Seltersweg Feuer aus, das durch die mittels öffentlichen Feuermelder herbeigerufene Feuerwehr schnell gelöscht wurde. Bei den Lösungsarbeiten beteiligten sich in sehr anerkannter Weise auch mehrere Soldaten.

**** Bad Nauheim.** In einem bisher sehr angesehenen Geschäft kaufte ein Einwohner eine Hufe gegen Bezugsschein für 135 Mark (!) Die Preisprüfungsstelle stellte fest, daß der lästige Geschäftsmann die Hufe für 10 Mark gekauft hatte, und sie für höchstens 14 Mark hätte verkaufen dürfen.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Aufruf des Kriegsernährungsamts.

Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen. Jetzt stehen der Friede und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungs-lage eintreten. Am 1. Dezember wird die Rationierung erhöht werden, andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür wie überhaupt für die Weiterverfolgung der Bevölkerung ist unbedingte Aufrichterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelfuhr und bedroht die Gesundheit und die Industrieproduktion mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzumenden.

Berlin, 7. November 1918.

Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

AEG-Mignon-Schreibmaschine

Leichte Erlernbarkeit! Grosse Dauerhaftigkeit!
Sofort lieferbar! Preis kompl. Mk. 250.— Verlangen Sie Prospekt!
AEG-Schreibmaschinen G. m. b. H., Berlin W. 66/19
Hauerstrasse 83-84.

Altes Papier

für Nähzwecke kauft, unter Garantie des Einstampfens, zu den höchsten Preisen

Lauterbach i. D. E. Th. Helsenbein Telefon 28.
N.B. Säcke zum Füllen können geliefert werden.

Ländl. Besitztum

zu kaufen gesucht.

Größe 50 bis 100 Morgen 40 bis 50000 Mk. Anzahlung. Gef. Angeb. b. an

Wilhelm Wenzel,

Westar-Bahn,

Pariserstr. 22.

Laden-(Geschäfts-) Lokal

mit bestem, sicherem Kellergewölbe

sofort zu mieten gesucht.

Angebote mit Mietpreis unter 6809 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Junge Erzieherin,

perfekt französisch oder Slavisch, suche zu 2 Buben gute Pflege. Die Eintritte wird als eigene Tochter gehalten. Zeugnisse, Photographie, Gehaltsanträge erbeten in Erpferbrief Fran Professor Dr. Simon, Napoleonstr. (Lingert) Darmstadt 2.

Kuverte mit Aufdruck billigt Albin Klein, Gießen.



BURNUS
wäscht Wäsche wunderbar.
(D. R. P.) Gem. E. A. 223

ist kein Seife-Produkt, Spart Heizung, Arbeit u. Geld. Ist ohne Seifenalkali erhältlich. Schont das Gewebe.

Erdtätlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften

Vertretung:
August Jacobi, Darmstadt.
Hersteller: Kuhn & Haas, Chem. Fabrik, Darmstadt.